



Njamy Sitson in Aktion.

Bild: Ramona Theiss
LUDWIGSBURG

Multikulturelles Rhythmus-Feuerwerk

(fk) – Eine perkussive Premiere stand am Mittwochabend im Kronenzentrum Bietigheim auf dem Programm. Dort trat das World Percussion Ensemble auf. Die multikulturelle Kapelle wurde anlässlich der Schlossfestspiele ins Leben gerufen und begeisterte das Publikum mit einem polyrhythmischen Feuerwerk.

Neu ist die Idee, die Musik verschiedener Kontinente zu vermischen, wahrlich nicht. Auch Jazzpianist Walter Lang schwebte eine Art „musikalischer Melting-Pot“ vor, als er das World Percussion Ensemble ins Leben rief. Lang ist für Grenzüberschreitungen bekannt, unter anderem wegen seiner jazzigen Adaptionen bekannter Werke aus Barock und Romantik. Insbesondere in Japan ist sein Schaffen auf große Resonanz gestoßen. Dort ist er ein Star, der Jazzer

tourt regelmäßig durch das Land der aufgehenden Sonne.

Und so fragte ihn vor einigen Jahren eine Veranstalterin, ob er mit einem Taiko-Trommler, personifiziert durch Takuya Taniguchi, auftreten wolle. Zwar wusste Lang nicht, was Taiko-Trommeln sind, aber er sagte spontan zu – und war, wie er beim Konzert im fast ausverkauften Kronenzentrum gestand, „überrascht“. Und genauso erging es dem Publikum.

Denn auch Takuya Taniguchi ist Mitglied des World Percussion Ensembles. In landestypische Gewänder gekleidet, bearbeitete er die traditionellen Trommeln auf solch impulsive und energische Weise, dass sich einige Besucher in die kriegerische Zeit der Samurai zurückversetzt gesehen haben dürften. Tatsächlich ließen die japanischen Heerführer ihre Soldaten in früheren Zeiten vor einem Angriff auf den Taikos trommeln, um den Feind zu verunsichern – eine sehr wirksame Strategie, wie Taniguchi bewies.

Marco Lobo aus Rio de Janeiro brachte filigrane rhythmische Elemente aus seiner brasilianischen Heimat ein. Während einer etwa zehnmütigen Perkussion-Orgie imitierte er mit Hilfe zahlreicher exotischer Instrumente stille den Klang abfahrender Züge, läutender Kirchenglocken, kommunizierender Wale oder die Atmosphäre im brasilianischen Regenwald.

Während Taniguchi und Lobo ebenso effektiv wie verbissen ihre Rhythmusarbeit verrichteten, verkörperte der aus Kamerun stammende Njamy Sitson afrikanische Lebensfreude in Reinkultur. Sitson verfügt über eine beeindruckende Bühnenpräsenz. Mit seiner ebenso weichen wie ausdrucksstarken Stimme beeindruckte er ebenso wie durch den virtuoseren Umgang mit seinen Trommeln.

Sven Faller am Bass und Walter Lang am Piano komplettierten die geballte Percussion-Power mit deutscher Jazz-Kompetenz. So lieferte das World Percussion Ensemble den Beweis für die häufig angezweifelte These, dass sich fremde Kulturen auch bereichern können.